



AUDREY CARLAN

LOTUS
HOUSE

*Sanfte
Hingabe*



ulstein

»Darf ich dir eine Frage stellen?«

Er lächelte. »Andernfalls würde ich mir Sorgen machen.« Der Blick seiner karamellbraunen Augen deutete einen Scherz an.

»Warum gelingt es dir niemals, eine Assistentin länger als für einen einzigen Kurs zu halten?« Ich biss in den Plunder, und die frischen, warmen Äpfel waren wie eine Geschmacksexplosion auf meiner Zunge. Der klebrige Saft tropfte auf meine Lippen. Bevor ich ihn ablecken konnte, strich Dash mit dem Daumen darüber und schob mir die zuckersüße Masse in den Mund. Ich sog an seiner Daumenspitze, und er beobachtete mich dabei mit geblähten Nasenflügeln. Dann steckte er denselben Daumen langsam in seinen eigenen Mund und leckte ihn gründlich ab.

Heilige Mutter Gottes. Ich presste die Oberschenkel zusammen, da ich im Schritt feucht wurde. Diese eine Berührung reichte, und schon machte sich mein Körper für ein viel wollüstigeres Szenario bereit. Das wissenschaftliche Prinzip von Ursache und Wirkung war momentan in diesem meinem weiblichen Körper eindeutig am Werk.

Dash atmete langsam ein und aus, bevor er sich Mund und Hand mit einer Papierserviette abwischte. »Der Kurs kann recht intensiv sein.«

Ich legte den Kopf schief. »In welcher Hinsicht?«

Er biss sich auf die Unterlippe und zog seinen Stuhl näher zu meinem, obwohl er mir ohnehin schon dichter auf den Leib gerückt war, als es den gängigen Vorstellungen von Höflichkeitsabstand entsprach. Ein weiterer Schwall von Hitze durchflutete das Dreieck zwischen meinen Schenkeln, als ich einen Hauch seines einzigartig maskulinen Dufts erhaschte. Minze und Eukalyptus, vermischt mit einer anderen, tieferen, volleren, berauscheren und männlicheren Geruchsnote.

Seine Stimme, die bereits so seidenweich wie dunkle Schokolade war, senkte sich zu einem noch vielsagenderen Timbre. »Das sollte ich dir besser zeigen. So kannst du dir eine eigene Meinung bilden.«

»Gibst du mir wenigstens einen Hinweis?«

Dash atmete hörbar aus, und der Luftstrom kitzelte mich auf der Wange. Seine Nähe schuf Wärme und ließ einen gemütlichen kleinen Schlupfwinkel entstehen, der auf eine Weise intim war, wie ich es nie zuvor mit dem anderen Geschlecht erlebt hatte. Doch andererseits verfügte ich ja über sehr wenig Erfahrung mit Männern, da ich immer den Kopf in meinen Lehrbüchern hatte.

Er nahm einen großen Bissen von seinem Donut und kaute langsam, während er mich dabei beobachtete, wie ich auf meinem Stuhl herumrutschte. Die schlüpfrigsten Bilder liefen vor meinem inneren Auge ab, während ich über die Gründe nachdachte,

warum eine Frau es ablehnen könnte, weiter mit ihm zu arbeiten. Er blickte achselzuckend aus dem Fenster auf die Straße hinaus.

»Manchmal hatte meine Assistentin Empfindungen, die ich nicht teilte. Wie schon gesagt, die Kursarbeit ist zutiefst persönlich, und wenn sich zwei Menschen körperlich und seelisch auf diese Weise begegnen, können Gefühle entstehen, und das tun sie normalerweise auch. Diese Gefühle wurden von mir nicht erwidert, was zu gewissen Spannungen zwischen meinen Assistentinnen und mir führte.«

Ich ließ mir seine Worte durch den Kopf gehen.

»Du willst mir sagen, dass sie sich in dich verliebt haben?«, fragte ich ihn geradeheraus. Ich brauchte meine Worte nicht auf die Goldwaage zu legen. Wir waren schließlich beide erwachsen.

Er zuckte zusammen und hob den Kopf. »Zu dieser Annahme möchte ich mich nicht hinreißen lassen, aber die Frauen haben mit Sicherheit stärkere Gefühle entwickelt, als ich zu erwidern bereit war.«

»Aber das gilt doch nicht für Genevieve?« Ich wollte nicht nur eine Bestätigung dieser Vermutung, sondern ich *brauchte* sie, um weitermachen zu können. Für mich galt der Kodex unter Frauen, und ich würde mich nie, nie, niemals in eine Situation begeben, in der ich irgendeine Art von romantischer Beziehung mit einem Mann hatte, der meiner besten Freundin etwas bedeutet hatte.

Als er Genevieves Namen hörte, verwandelte sich seine düstere Miene in ihr Gegenteil. »Nein, Genevieve und ich waren immer nur Freunde. Sie war wohl die beste Assistentin, die ich jemals hatte, nur ...« Er verstummte.

Diesmal war ich diejenige, die breit lächelte. Da ich Trent kannte und wusste, dass er als echtes Alphatier beim Thema Männlichkeit ähnlich fortschrittlich wie Tarzan dachte, konnte ich mir vorstellen, dass er seine Frau nicht als Assistentin in einem Kurs hatte sehen wollen, der einen sexuellen Beigeschmack hatte. »Trent.«

Dash nickte. »Ja, Trent. Aber jetzt mal allen Ernstes, wenn die Assistentin nicht ohnehin die Lebenspartnerin ist, ist es wahrscheinlich besser, entweder als Assistentin eine Frau zu nehmen, mit der das Verhältnis strikt freundschaftlich bleibt, oder aber regelmäßig zu wechseln, damit diese Art von Gefühlen gar nicht erst entsteht.«

Ich setzte mich aufrechter hin und fixierte ihn mit vor der Brust verschränkten Armen. »Also, bei mir brauchst du dir deswegen keine Sorgen zu machen. Ich konzentriere mich ausschließlich auf das für mich wissenschaftlich Verwertbare, das ich in diesem Kurs kennenlernen möchte, um meiner Dozentin eine fantastische Abschlussarbeit zu liefern.«

Er lächelte. »Du glaubt also, dass es dir gelingen wird, dein Herz außen vor zu lassen?«

»Absolut.« Das Wort kam zuversichtlich und überzeugt heraus. Genauso, wie ich es wollte.

Als wäre dies das Stichwort gewesen, stand er auf und sammelte unsere leeren Pappsteller und die Servietten ein, um sie in den Müll zu werfen. »Wir werden ja sehen.« Er zwinkerte mir zu und ließ mich verwirrt und ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht zurück.

Dash

»Dash, mein Mann und ich freuen uns riesig, dass wir endlich einen Platz in deinem Kurs gefunden haben. Wir stehen schon seit einem halben Jahr auf der Warteliste!«, rief meine neue Kursteilnehmerin aus, die Hand auf die Brust gelegt, so glücklich, als hätte sie endlich ein Geschenk erhalten, auf das sie schon das ganze Jahr gewartet hatte. Es gefiel mir, dass die Leute erpicht auf meine Kurse waren. Wenn sie offen und freudig an die Inhalte herangingen, gelang es ihnen besser, sich nicht nur auf der körperlichen Ebene mit ihrem Partner zu vereinigen. In seiner Essenz zielte der Kurs letztlich auf Erleuchtung und eine ganzheitliche Verbindung.

Ich klopfte Rose lächelnd auf die Schulter. »Was für eine wunderbare Begeisterung. Hoffentlich ist sie ansteckend.« Ich nahm ihren Erdbeerduft wahr und spürte einen Lufthauch, der mir prickelnd über die Schulter strich. Ich schloss die Augen, erdete mich und sorgte für einen festen Stand, bevor ich mich umdrehte. Die nächsten Worte bekam ich kaum heraus. »Entschuldigung, Rose, gerade ist meine Assistentin eingetroffen.«

Amber stellte ihre Tasche ab und zog ihren Krankenhauskittel aus. Dann schlüpfte sie aus ihrer Arztpraktikantenhose und trug nun nur noch eine enge, elastische Fitnessshorts und ein Sport-Top. Ich ließ sie nicht aus den Augen, als sie ihre Strümpfe auszog und ihre Kleidung ordentlich aufeinanderlegte. Dann löste sie das Gummiband um ihren Pferdeschwanz, und beim Anblick der Haarflut, die ihren Rücken hinunterfiel, musste ich ein Stöhnen, das mir bis in die Kehle steigen wollte, angestrengt zurückdrängen. Herr im Himmel! Diese Frau hatte nicht die geringste Ahnung, wie sinnlich ihre natürliche Schönheit auf einen Mann wie mich wirkte. Zum Teufel, auf jeden x-beliebigen Mann. Sollte sie einmal alle Vorbehalte aufgeben und die wahre Frau

in ihrem Inneren freilassen, würde sie sich der Männer mit einem Stock erwehren müssen.

Sie drehte sich vollständig zu mir um, und unsere Blicke begegneten sich. Ich konnte nicht anders: Ich zog sie mit Blicken aus. Und zwar auf jene ordinäre, eindeutig zweideutige Weise wie im Song *You've got a great body, will you hold it against me*. Okay, ich hatte einen schwachen Moment. Normalerweise dämpfte ich diese primitiven Triebe, insbesondere dann, wenn das Objekt meiner körperlichen Begierde sich unmittelbar vor mir befand. Sie stand, die Hände in die sexy Hüften gestemmt, da, die Taille schmal und straff, und ihre vollen Brüste hoben und senkten sich, als wäre sie gerade einen Marathon gelaufen, um rechtzeitig hier einzutreffen. Sie war überwältigend.

»Dash?« Amber hatte den Kopf schief gelegt. Meine aufdringliche Musterung war ihr nicht entgangen. Sollte sie es doch sehen. Wenn ich vortäuschte, ihre Anziehungskraft auf mich nicht zu spüren, und ausweichend herumeierte, würde mir das weder im Leben noch in diesem Kurs zuträglich sein. Wenn ich wollte, dass meine Schützlinge eine tiefere Verbindung spürten, durfte ich meine eigenen biologischen und emotionalen Reaktionen nicht verbergen. Alles andere wäre Heuchelei.

Ich ging lächelnd zu Amber hinüber, die verlegen die unruhigen Hände ineinander verschlungen hatte. »Bin ich richtig angezogen?«, fragte sie nervös. »Ich komme direkt aus dem Labor und wollte mich nicht verspäten. Ich werde in Zukunft versuchen, mich schon vorher fertig zu machen, aber manchmal bleibt mir nichts anderes übrig, als mich direkt nach dem Eintreffen auszuziehen.« Sie biss sich auf die Lippen und riss erschrocken die Augen auf, als ihr klar wurde, wie missverständlich das war, was sie gerade gesagt hatte.

Da ich ein Typ Mann bin, dem solche subtilen freudschen Versprecher nicht entgehen, stürzte ich mich darauf wie auf eine extra weich gepolsterte Kingsize-Matratze und musterte ihren erotisch weiblichen Körper in seiner ganzen Länge, ohne meine Reaktion zu verbergen. »Fühl dich frei, dich jederzeit auszuziehen, mein kleiner Vogel. Jederzeit.«

Diese wunderschöne rosige Röte, die ich so gern mochte, stieg ihr mit einem Schwall in die Wangen. Dann schüttelte sie den Kopf und richtete sich auf.

»Also, was soll ich machen?«

Ich konnte nicht anders, ich musste ihre reizende Gestalt von Kopf bis Fuß würdigen. Ihr Körper war reif, um gepflückt zu werden, und ich wollte nichts lieber, als ihn an allen Stellen mit Händen und Mund zu liebkosen. »Du machst bereits alles, was erforderlich ist. Setz dich, mach es dir bequem, und ich beginne mit dem Kurs. Mach mir einfach alles nach. Sollte dir etwas unangenehm sein, kratzt du dich an der Nase.

Dann störst du die anderen nicht, aber ich weiß dann, dass ich mich etwas zurückhalten oder später darauf zurückkommen sollte, damit wir darüber reden können. Klingt das gut?»

Sie nickte und setzte sich auf eine der beiden Yogamatten, die ich auf dem leicht erhobenen Podest am Kopfende des Kursraums ausgelegt hatte. Sie entschied sich für die orangerote statt der violetten Matte, die ich ihr eigentlich zgedacht hatte. Allein schon diese Wahl verriet viel.

Eine Erinnerung kam mir in den Sinn. Ich dachte daran zurück, wie Jewel Marigold, eine der Besitzerinnen von Lotus House, im Rahmen eines Workshops über die Chakren einen Vortrag gehalten hatte:

»Etwas so Einfaches wie die Farbe, die man am liebsten trägt oder mit der man seine Umgebung gestaltet, kann Auskunft darüber geben, mit welchem Chakra man am stärksten verbunden ist. Selbst die Farbe deiner Yogamatte kann aufschlussreich sein. Zum Beispiel benutze ich immer eine königsblaue Matte, trage oft königsblaue Kleidung, fahre einen blauen Wagen und umgebe mich ständig mit dieser Farbe. Warum?«, fragte sie die versammelten Workshop-Teilnehmer.

»Weil du im Alltag unter dem Einfluss des Vishuddha oder Hals-Chakra stehst?«, antwortete ich damals vor Jahren während meiner Ausbildungszeit in dem mit dreißig zukünftigen Yogalehrern und -lehrerinnen gefüllten Raum.

Ihr Lächeln ließ nicht nur mich vor Stolz erglühen, sondern tauchte auch den ganzen Raum in sein Licht. »Richtig. Ich identifiziere mich am stärksten mit dem Hals-Chakra oder Vishuddha, wie es auf Sanskrit heißt. Es passt gut zu meiner Rolle als Yogalehrerin und -professorin. Meint ihr nicht auch?«

Ja, das meinte ich auch, und ich sagte es. Durch diesen Workshop und weitere Studien zur Wirkung der sieben Chakren in meinem Körper, meinem Geist und meiner Seele fand ich heraus, dass ich am stärksten unter dem Einfluss des zweiten Chakra stehe. Das ist das *Svadhithana* oder Sakral-Chakra. In allem, was ich tat, war Leidenschaft mein Motor, und so lehrte ich nun Paare, die ihre Leidenschaft im Schlafzimmer und im gemeinsamen Leben intensivieren wollten, tantrisches Yoga und tantrische Sexualität.

Dass Amber die orangerote Matte, ausgerechnet die Farbe des zweiten Chakra, der violetten vorzog, für die Frauen sich sonst viel häufiger entschieden, gab mir einen winzigen Funken Hoffnung, dass sie, wenn ihr inneres *Kundalini* oder erleuchtetes Ich